

Abend.– Ich schrieb in der Nacht einen Brief an Fanny, worin die Thatsache constatirt wird, daß wir uns besitzen müssen, um glücklich zu sein.

Juli

3/7 Samstag Abd.– Gestern Prüfung aus Botanik; endlich keine Auszeichnung.–

Am Abend Fany und Ida im Volksg. Der ersten von dem Brief mitgetheilt.– Bin als Corrector bei meinem Vater mit 20 fl. Monatsgehalt angestellt.– Zu verzeichnen der erste Durchfall eines Gymnasialcollegen der mediz. Facultät: Petschek bei Claus.

5/7 Montag Nm.– Auch der Irrtum hat seine Logik; nur um ein Praemisschen zu spät.–

Wo der Verstand der Menschen aufhört, fängt ihr Gott an. Er sieht auch danach aus.

6/7 Dinstag Nachts nach eilf Uhr. Gestern Abend Fany in gewohnter Umgebung; heute sass ich neben Ida im Concert Marchesi – neben Ida Fanny. Fanny M. sang mit großem Erfolg. Abend hatt' ich mit dieser Sängerin ein sehr ernstes Gespräch; mein Verhältnis mit Fanny trat klarer vor meine Augen. L. liebt Fanny wirklich und schlägt Partien aus, die ihm hunderttausend ins Haus bringen können. Die Eltern, weniger tief in das Verhältnis zwischen uns blickend, erwarten den Heiratsantrag tagtäglich; er aber, der von Fanny selbst weiss, wie sie mich liebt, wagt nicht, um sie zu werben. Ihre kindische Vergnügungssucht aber vermag den verschiedenen Fiaker, Theater etc. nicht zu widerstehen und so verpflichtet sie sich halb unbewußt. L. führt seinen Bruder (Karl?) einen Offizier, vor sie und sagt: Weißt du, daß dieses Mädchen einen Studenten liebt – mehr als er sie?! Die Geschwister rufen meinen Namen ... es entstehen Verpflichtungen, glühen Leidenschaften – das praktische Leben fröstelt dazwischen.– Es ist noch viel zu erzählen, viel zu erwägen.

7/7 Mittwoch Mg.– Das bemerkenswerteste, was einzuzeichnen ist, ist die Liebe zwischen Eugen und Ida. Es war ein seltsamer Abend gestern; alles trat bedeutungsvoller hervor. Ich weiss nicht genauer drüber zu schreiben; zumeist geht es einem so bei dem, was einem am wichtigsten dünkt.–

Fanny klagt über ihre Eifersucht; ist sie's doch sogar auf unsre Freundin Fanny M. – klagt über das Unglück, so sehr zu lieben. Fanny M. legt das riskante auseinander; kennt Fany genau und sagt, sie sei wahrhaftig nicht kokett.

All diese Worte die ich da inscribir sind für nichts und wieder